

Cathleen Grunert

Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns

Einführung zum Modul

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
1 Das Modul Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns	5
2 Zum Aufbau des Moduls Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns	9
3 Profession - Professionalität – Professionalisierung: Theoretische Perspektiven	11
4 Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern	15
5 Professionsforschung in pädagogischen Handlungsfeldern.....	19
6 Literatur.....	25

1 Das Modul Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns

Sind pädagogische Berufe als Professionen zu begreifen? Was sind überhaupt Professionen und was macht professionelles Handeln aus? Was ist das Besondere am beruflichen Handeln von PädagogInnen in so unterschiedlichen Handlungsfeldern, wie der Schule, der Erwachsenenbildung, der Weiterbildung, der Sozialen Arbeit oder der Medienbildung (die oft auch eine Querschnittsaufgabe in verschiedenen Handlungsfeldern darstellt)? Gibt es besondere Merkmale oder einen spezifischen Handlungsmodus, der all diese Berufstätigkeiten eint? Wenn ja, wie könnten diese beschrieben und vor allem empirisch untersucht werden, möchte man nicht normative Setzungen dazu vornehmen, was professionelles Handeln ausmachen sollte, sondern eher danach fragen, wie Handlungsvollzüge in pädagogischen Feldern beschaffen sind und unter welchen Bedingungen diese jeweils stattfinden? Wie haben sich die Bedingungen professionellen pädagogischen Handelns in den letzten Jahren verändert und wo liegen Schwierigkeiten pädagogischer Handlungsvollzüge begründet? All dies sind Fragen, denen sich ErziehungswissenschaftlerInnen, aber auch SoziologInnen in den letzten Jahren intensiv gewidmet haben, sowohl in theoretischer als auch in empirischer Hinsicht.

In professionstheoretischen Arbeiten ging es zunächst darum, nachzuvollziehen, wie Professionen in historischer Perspektive überhaupt entstanden sind und welche gemeinsamen Merkmale diese jeweils haben. Dies hat vor allem der Soziologe Rudolf Stichweh (1994) getan und darüber ein Modell von Professionen vorgelegt, das Grundlage für weitere theoretische Auseinandersetzungen war, die dann auch spezifisch danach gefragt haben, inwiefern pädagogische Berufe überhaupt als Professionen gefasst werden können (vgl. Kurseinheit 1). Hierfür wurde beispielsweise die starke Abhängigkeit von staatlichen Institutionen und die damit verbundene fehlende Professionsautonomie, die die pädagogischen Berufe im Gegensatz zu den klassischen Professionen, wie MedizinerInnen oder JuristInnen, kennzeichnen, angeführt. Abseits dieser merkmalsbezogenen Theorielinien haben sich dann strukturtheoretische Professionskonzepte (vor allem Ulrich Oevermann 1996, 2002) mit der Frage befasst, welche Bedingungskonstellationen dazu führen, dass bestimmte gesellschaftliche Handlungssphären professionalisierungsbedürftig werden und was die Handlungslogik des professionalisierten Handelns ausmacht. Für Oevermann liegt diese in der stellvertretenden Deutung grundlegender Handlungsprobleme begründet, ein Konzept, das für unterschiedliche Handlungsfelder weiter ausbuchstabiert wurde. Mit den konkreten Handlungsvollzügen in der pädagogischen Berufstätigkeit und deren Bedingungskonstellationen befasst sich vor allem Fritz Schütze (1996, 2000) und lenkt damit den Blick stärker auf die Mikroprozesse professionellen Handelns. Dabei zeigt er in seinem interaktionstheoretischen Ansatz auf, dass professionelles Handeln als ein Handlungsgeschehen betrachtet werden muss, das in grundlegende Paradoxien eingebettet ist, die als unaufhebbare Dilemmata in die Professionellen-Klienten-Interaktion eingeschrieben sind (vgl. Schütze in Kurseinheit 3). Im Anschluss an solche Überlegungen hat dann vor allem Werner Helsper (1996, 2004) systematisch Antinomien des professionellen Handelns beschrieben (vgl. Kurseinheit 1), die sich etwa im Spannungsfeld von Nähe und Distanz dokumentieren, das Professionelle dazu herausfordert, immer wieder eine Balance finden zu müssen, ohne diese Problematik gänzlich auflösen zu können. Auch Fritz Schütze hat am Beispiel des Feldes der Sozialen Arbeit systematisch am empirischen Material

Paradoxien professionellen Handelns herausgearbeitet, die durchaus auch auf andere Felder pädagogischen Handelns übertragbar sind (vgl. Kurseinheiten 2 und 3).

Dennoch ist das Vorhaben, pädagogisches Handeln in seinen grundlegenden Strukturen zu beschreiben oder zu bestimmen aktuell deutlich erschwert, bezieht es sich doch auf ein stark ausdifferenziertes und heterogenes Feld, das sowohl in unterschiedliche organisationale Strukturen eingebettet als auch von unterschiedlichen Ausbildungshintergründen der dort beruflich Tätigen geprägt ist. Insofern bildet auch die Frage danach, was denn eigentlich das Gemeinsame des pädagogischen Handelns ausmacht und inwiefern sich dieses überhaupt bestimmen lässt, eine zentrale Diskurslinie sowohl in theoretischer als auch in empirischer Perspektive (vgl. Kurseinheit 1). Gleichzeitig sind mit Professionalisierungsfragen immer auch Fragen der strategischen Platzierung beruflicher Gruppen in beruflichen Hierarchien verbunden, in denen sich auch ein Kampf um die Deutungshoheiten und Zuständigkeiten widerspiegelt. Aktuell wird dies vor allem an den Akademisierungsbestrebungen im Feld der frühkindlichen Bildung und Erziehung deutlich, indem über die Einrichtung von Studiengängen und die Aufwertung entsprechender Ausbildungen ein Kampf um Anerkennung und Aufwertung dieser Berufsgruppe deutlich wird. Ähnliche Bestrebungen finden sich seit Längerem auch im Feld der Erwachsenenbildung/Weiterbildung oder auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit (Kurseinheit 3).

Im Feld der erziehungswissenschaftlichen Professionsforschung finden sich aktuell zum einen Forschungszugänge, die sich auf die Professionalisierung pädagogischer Berufe beziehen und damit vor allem die Etablierung von Berufsgruppen anhand von Akademisierungsfragen, Personalentwicklungen oder Berufsvertretungen in den Fokus rücken. Weitaus stärker haben sich zum anderen aber auch Forschungszugänge etabliert, die auf der Basis qualitativer Methoden nach den Biographien und beruflichen Orientierungen von Professionellen (vgl. Kurseinheit 4, Text 1 und 2) fragen oder die Arbeitsbeziehungen zwischen Professionellen und Klienten in den Mittelpunkt rücken (vgl. Kurseinheit 4, Text 6, 7 und 8). In Anknüpfung an die von Werner Helsper, Ulrich Oevermann und auch Fritz Schütze (vgl. Kurseinheiten 1, 2 und 3) herausgearbeitete Problematik professionellen pädagogischen Handelns, einerseits in eine organisationale Struktur eingebettet zu sein, die spezifische Handlungsregeln vorgibt und andererseits dem Klientenwohl verpflichtet zu sein, zielen eine Reihe von Forschungsarbeiten aktuell auch auf das Verhältnis von Organisation und Profession und versuchen, die Interdependenzen in diesem Verhältnis zu bestimmen (vgl. Kurseinheit 4, Text 3, 4 und 5).

Das Modul befasst sich vor diesem Hintergrund zum einen mit den professionstheoretischen Diskurslinien, die in einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive zu fassen versuchen, was Professionalität und professionelles Handeln in pädagogischen Berufen grundsätzlich ausmacht und wie sich dieses unter differenten Rahmenbedingungen entfalten kann (Kurseinheit 1). Zum anderen wird der Blick spezifischer auf die theoretischen Überlegungen zur Professionalisierung und Professionalität in unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern gerichtet (Schule, Medienpädagogik – Kurseinheit 2; Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Soziale Arbeit – Kurseinheit 3). Vertiefend wird schließlich ein Einblick in das Forschungsfeld der erziehungswissenschaftlichen Professionsforschung gegeben, indem Beiträge zu unterschiedlichen Forschungszugängen und Forschungsfragen ausgewählt wurden, die sich professionsbezogenen Problematiken widmen.

Das Modul ermöglicht damit eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen beruflichen Orientierungen und Bedeutungszuschreibungen, die sich an den aufgemachten Diskussionslinien schärfen können. Darüber eröffnet sich gleichzeitig die Möglichkeit einer reflexiven und komparativen Bezugnahme auf unterschiedliche Handlungsfelder, die die Ausbildung einer Sensibilität für darin eingelassene Handlungsprobleme professionellen pädagogischen Handelns nach sich ziehen kann. Dies sollte gleichzeitig die Basis dafür bilden, eigene Fragestellungen und Forschungsideen zu entwickeln, die sich auf Problematiken im Kontext pädagogischer Beruflichkeit beziehen.